Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 45 (1958)
Heft: 12

Artikel: Das Königsantlitz Jesu
Autor: Ambord, Beat
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534427

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Halbmonatsschrift für Erziehung und Unterricht **Schweizer Schule**

Olten, den 15. Oktober 1958 45. Jahrgang Nr. 12

Das Königsantlitz Jesu

Beat Ambord, Schönbrunn

Die Linie ist nie abgebrochen. Der Gedanke an Christus den König beherrscht das Sinnen und Trachten, das Beten und Hoffen der Kirche alle Zeiten hindurch. Christus, der ewige Gottessohn, der Erlöser der Welt, das Haupt der Kirche, ist König, *der seinen Königstitel wesenhaft aus dem Schoße Gottes empfängt, der ihn durch seine Menschwerdung, sein Leiden und Sterben, seine Auferstehung und Himmelfahrt erworben hat. Wir beten in der Herz-Jesu-Litanei: «König und Mittelpunkt aller Herzen.» Damit ist auch gleich gesagt, was es um das Königtum Christi ist: Es ist die Herrschaft der Gnade Jesu in den Herzen der Menschen, die ausstrahlt in das Leben der Welt.*

Das Königsantlitz Jesu in der Schrift

In der Verheißung des Alten Testaments wird uns berichtet vom Bund *des Gottkönigs mit den Menschen, den Patriarchen, dem auserwählten Volke Israel auf die Fülle der Zeiten hin. Es erklingt in jenen heiligen Schriften das* Lied *vom Gottkönig, der da kommen wird, besonders singen die Psalmen majestätisch von ihm. Sie zeichnen uns das* Bild *vom Gottkönig, dem Messias, dem Emmanuel, dem Schmerzensmann, dem Sieger über alle feindlichen Mächte. Die Stimme der Propheten umreißen dieses Bild und schildern zugleich das* Reich *dieses kommenden Gottkönigs als ein geistiges, einziges, allgemeines Gottesreich. Die geschichtlichen, die didaktischen, die prophetischen Bücher des Alten Testaments weisen wie mit Grünewaldschem ‚Johannes-Baptista-Finger' auf Christus hin. Paulus sagt im Rückblick: Der Alte Bund war der Erzieher zu Christus hin. Alle Linien laufen auf ihn zu – die Mitte –, alle Linien gehen von ihm aus.*

In der Erfüllung des Neuen Testaments sprechen die evangelischen Berichte, die apostolischen Briefe, die apokalyptischen Visionen unzweideutig von der Königsherrschaft Jesu Christi. Wir folgen der vierfachen Königsoffenbarung des Herrn:

Auf Bethlehems verborgenen Fluren, als Weise aus dem Morgenlande ihn suchen: «Wo ist der neugeborene König der Juden?»;

In Palästinas ärmlichen Landen, wo die Menge den Wohltaten spendenden Herrn zum König machen will;

Auf Golgothas einsamen Höhen, wohin er wegen seines Bekenntnisses zum Königtum ziehen muß, wo hoch über ihm geschrieben steht: «Jesus Nazarenus Rex Judaeorum!»

In Jerusalems pfingstlichen Zungen, kraft deren Petrus, gottberedt, dem staunenden Volk das Königsbild Christi enthüllt und die grandiose Parallele zieht zwischen König David und König Christus, zwischen Verheißung und Erfüllung.

Wir begegnen im Neuen Testament vielen Einzelbekenntnissen zum Königtum Christi. Der Engel kündet der staunenden Jungfrau Maria die Botschaft von der Königswürde des Messias. Nathanael fragt: «Meister, bist du der König in Israel?» Beim Einzug in Jerusalem singen Kinder und Volk: «Hosanna, dem Sohne Davids, dem König Israels.» Und vor Gericht bekennt Jesus selbst voll Feierlichkeit: «Ja, ich bin ein König.»

Wir haben die Zeugnisse der Apostel, unter denen jene des Paulus und Johannes hervorragen. Paulus ist der Metaphysiker des Königtums Christi. Er schildert uns im Kolosser- und Epheserbrief vor allem den kosmischen und mystischen Christus in seiner alles umfassenden göttlichen Hoheit und Würde. Johannes ist der Visionär des Königtums Christi. Er zeigt uns die erhabene Liturgie der Königsherrschaft Christi: die innertrinitarische Liturgie des Wortes (im Prolog zu seinem Evangelium) und die ewige, himmlische Liturgie des Lammes (in seiner ‚Geheimen Offenbarung'). Er nennt den Herrn, den Christus, «König der Könige und Herrn der Herrscher».

Das Königsantlitz Jesu in der Kirche

Mit diesem königlichen Glaubensschatz schritt die Kirche, Liturgie feiernd, immerdar durch alle Jahrhunderte. Schon die Liturgie der Katakombenzeit mündet allzeit ein in das ‚Per Dominum Nostrum Jesum Christum'. ‚Herr' – das bedeutet hier König der Glorie. Herausgestiegen aus der Verfolgung, feiert sie ihren König im Bau herrlicher Gotteshäuser, der Basiliken, der Königshallen Christi zu Ehren des ‚Tu rex gloriae Christe', wie ihn der ambrosianische Lobgesang anspricht. Augustinus sagt einfach und klar: «Er ist König in Israel, insofern er über die Seelen herrscht, sie für das Ewige betreut, und alle, die da glauben, hoffen und lieben, in sein Himmelreich führt.»

Gegen Ende des ersten Jahrtausends singen Mönche der Kirche in heiliger Psalmodie: «Vexilla regis prodeunt.» In der herrlichen Ostersequenz betet die Kirche seit dem Hochmittelalter: «Der Fürst des Lebens, dem Tode erliegend, herrscht als König und lebt.» In jener Zeit erhoben sich im Abendland auch die herrlichen Dome zu Ehren des Christ-Königs und seiner Mutter. Das Fronleichnamsoffizium, das um jene Zeit entstand, betet: «Laßt uns anbeten Christus, den König, den Herrscher über alle Völker.» Der Verfasser der ‚Nachfolge Christi' nennt den Weg nach Golgotha den «königlichen Weg des Kreuzes». In dieser Zeit wurden auch die O-Antiphonen geschaffen, darin der Herr begrüßt wird als «König der Völker». Und auch das ‚Dies irae', geformt in dieser Epoche, spricht vom «König der furchterregenden Gewalt». Im Totenoffizium betet die Kirche seit alters: «Den König, dem alles lebt, laßt uns anbeten!» In der Weihnachtspräfation, gewachsen in jenen Tagen, wird Jesus der «Rex pacificus», der Friedenskönig, genannt. Franz von Assisi zieht wandernd durch die Lande: «Ich bin der Herold des Großen Königs.»

Die in der Neuzeit entstandenen Litaneien vom Namen und vom Herzen Jesu rufen den Herrn an: «König der Glorie» und «Herz-Jesu, König und Mittelpunkt aller Herzen». Und Pius XI. setzte feierlich durch das Rundschreiben ‚Quas primas' im Jahre 1925 das Christkönigsfest ein, das liturgisch jedes Jahr am letzten Oktobersonntag gefeiert werden soll.

Nicht nur in ihrem Beten, auch in ihrem Ringen und Kämpfen steht der Kirche das Christkönigsbild als hehres Ziel und tragende Macht vor Augen. Durch alle Jahrhunderte hindurch: in den Zeiten der Drangsal der ersten Jahrhunderte wie in den Jahrhunderten des Ringens um die Reinerhaltung des Glaubens an das Christusgeheimnis, ebenso in den Zeiten der mittelalterlichen Minniglichkeit der deutschen Mystik und wieder seit der großen Reform nach innen und nach außen nach der Reformation durch das Konzil von Trient. Das Leitbild des Christkönigsdienstes entwarf vor allem klassisch Ignatius von Loyola in seinen Exerzitien, deren Auswirkung bis in unsere Tage unvermindert anhält.

Das Königsantlitz Jesu in der Welt

Dieser Christkönig ist nicht nur ein Schatz der Kirche. Er greift mit göttlichen Forderungen in alle Welt hinaus. Sein Anspruch *geht aufs Letzte: alle Bereiche des Lebens gehören ihm und sollen von seinen Getreuen durchdrungen werden. Diese Welterfüllung durch Christus ist nicht ein Werk von heute auf morgen. Doch hat jede Generation ihre Sendung und jeder Mensch seine Aufgabe hier und jetzt. Dazu muß er zuerst selber diesem König ganz gehören. Denn sein* Aufruf *will das Höchste: die restlose Selbsthingabe unter Mühsal und Not, doch sie ist unabdinglich. Sein* Anteil *schenkt dann aber auch das Hehrste; das Reich, die Liebe: «Fürchte dich nicht, du kleine Herde, es hat meinem Vater gefallen, euch das Reich zu geben.»*

Seiner Huld sei darum unser Lied geweiht:
Das Lied der Herzenswandlung: *daß wir lieben, was er befiehlt.*
Das Lied der Glaubenshoffnung; *daß wir suchen, was er verheißt.*
Das Lied der Lebensinnung: *daß wir tragen, was er verlangt.*

Vergessen wir nicht

unsere letzte große Gabe an die Missionsaktion des KLVS (Hitzkirch VII 17511). Die Aktion schließt Ende Oktober

---